JOHANN KÖHLER, Freiberg

Marx' Lehre vom verbrauchten, angewandten und vorgeschossenen Kapital und der Begriff "Aufwand"

Karl Marx' Lehre vom verbrauchten, angewandten und vorgeschossenen Kapital wurde bisher in der Theorie der Politischen Ökonomie und auch in ihrer Geschichte - von der Anwendung in der Praxis ganz zu schweigen - wenig bis gar nicht beachtet. Das zeigt sich deutlich darin, daß in den Sachregistern der drei MEW-Bände des "Kapitals" verbrauchtes Kapital, angewandtes Kapital und vorgeschossenes Kapital überhaupt nicht als Stichwörter erscheinen.

Die umfangreichsten und tiefgründigsten Aussagen macht Marx zu dieser Problematik selbstverständlich im zweiten Band des "Kapitals" bei der Analyse des Umschlags des Kapitals, in seiner Lehre vom fixen und zirkulierenden Kapital als den zwei Formen des produktiven Kapitals. Es ist jedoch nicht nur der zweite Band, in dem Marx auf das Problem eingeht; er beginnt die Untersuchung vielmehr bereits im ersten Band. Ausgehend vom Marxschen "Kapital" können drei Kapitalgrößen allgemein beschrieben werden:

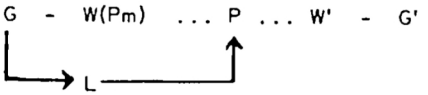
$$\begin{aligned} &\text{verbrauchtes Kapital} && = cf + cz + v \\ &\text{angewandtes Kapital} && = Cf + cz + v \\ &\text{vorgeschossenes Kapital} && = Cf + \frac{cz}{n} + \frac{v}{n} = C \end{aligned}$$

(Cf = Bruttowert der Arbeitsmittel, cf = dessen Abschreibung, cz = der Wert der verbrauchten Arbeitsgegenstände, v = die bezahlte lebendige Arbeit, n = die Umschlagszahl). Diese drei Größen können berechnet werden entweder auf das Jahresprodukt oder auch auf die Produkteneinheit.

Warum gibt es in den drei Bänden des "Kapitals" den Begriff "Aufwand" nicht? Dieser Begriff kann wissenschaftlichen (theore-

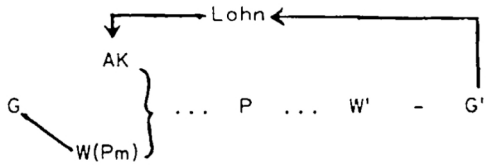
tischen) Ansprüchen und eigentlich auch praktischen Erfordernissen nicht gerecht werden. Für die Wissenschaft gilt, daß sie sich möglichst bald von diesem Begriff lossagt. Für oberflächliche (ungenaue, globale, allgemeine) Aussagen möge er hinreichen.

Im Sozialismus gibt es kein Kapital mehr. Der Begriff "Fonds" drückt nur - systemneutral - eine Ansammlung von Dingen aus. So verbreitete sich der Begriff des "Aufwands", der aber ebenfalls keine Gedankenform für bestimmte Produktionsverhältnisse, also keine ökonomische Kategorie sein kann. Er wechselt sich dabei ab und ergänzt sich mit dem Begriff "Fonds". Hinzu trat eine weitere Schwierigkeit dadurch, daß im Sozialismus die Arbeitskraft keine Ware mehr ist und folglich auch keinen Wert mehr hat und daher auch kein Wertteil zu ihrem Kauf vorgeschossen werden muß. Dieser Tatbestand verleitet zu dem grundlegenden Fehler, die Arbeitskraft aus den produktiven Fonds oder auch Produktionsfonds auszuklammern, was sich auch in der Formel



zeigt, die in der Literatur verwendet wird. Hier findet ein Produktionsprozeß ... P ... statt, in dem es keine Arbeitskräfte gibt, also keine Arbeit verausgabt wird, denn Löhne setzen keine Produktionsmittel in Bewegung. Im Sozialismus muß die Arbeitskraft auf sozialistische Weise mit den Produktionsmitteln verbunden werden. Die Vereinigung der Arbeitskraft mit den Produktionsmitteln als Eigentümer ist eine notwendige, aber noch keine hinreichende Bedingung ihrer Verbindung zum Zwecke des Produktionsprozesses. Dazu muß sie konkret als Nutzer mit den Produktionsmitteln verbunden werden und diese in Bewegung setzen. Nur dann findet Produktion statt. Die Arbeitskraft bzw. ihr Träger wird nach der in der Produktion vollbrachten Leistung

entlohnt, diese muß daher erst vorliegen. Er wird in Geldform entlohnt, W' muß also erst in G' verwandelt worden sein. Die Kreislaufformel könnte also so aussehen:



Diese Kreislaufformel verhüllt, daß der Fonds von Lebensmitteln für die Reproduktion der Arbeitskraft bzw. der Arbeitsfonds, ihn zu produzieren, echter, wirklicher Vorschuß ist. Arbeitskraft und Produktionsmittel sind natürlich stoffliche, naturale Ausdrücke. Die Symbole für ihren Wert sind in der Politischen Ökonomie des Kapitalismus v und c. Für v könnte man - wie das bereits erfolgt - in der Politischen Ökonomie des Sozialismus das Symbol L setzen. Für c könnte man folgendermaßen argumentieren: Auch im Sozialismus wird der Wert der verbrauchten Produktionsmittel durch die konkrete Arbeit im Arbeitsprozeß in gleichbleibender, sich nicht verändernder, konstanter Größe auf das neue Produkt übertragen. Der Wert dieser Fonds, dieses "Sozials", bleibt konstant. Dabei hat die Unterscheidung "fix" und "zirkulierend" noch nie Klassenbeziehungen zum Ausdruck gebracht, das geschah jeweils durch das Wort "Kapital". Also könnten wir durchaus cf und cz für die Abschreibung und für den Materialverbrauch (Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen) schreiben. Und Cf stünde ebenfalls für den Bruttowert der Arbeitsmittel. Es wäre für die sozialistische ökonomische Wissenschaft ein Fortschritt zu präziserer Ausdrucksweise, könnte sie sich zu den Begriffen verbrauchte, angewandte und vorgeschossene Fonds durchringen, wenn sie es schon nicht fertig bringt, den systemneutralen Begriff "Fonds" (der nur einen Vor-

rat an Dingen, z. B. Geld, Produktionsmittel, Konsumtionsmittel, Arbeitskräfte, Waren ausdrückt), durch den Produktionsmittel zum Ausdruck bringenden Begriff "Sozial" zu ersetzen. Es wären dann:

$$\begin{aligned} \text{verbrauchte Fonds} &= cf + cz + L \\ \text{angewandte Fonds} &= Cf + cz + L \\ \text{vorgeschossene Fonds} &= Cf + \frac{cz}{n} + \frac{L}{n} \end{aligned}$$

In der Literatur wird vereinzelt unter "laufendem Aufwand" der laufende Aufwand an Arbeit (vergegenständlichte und lebendige) verstanden, der dann die Wertgröße der Ware repräsentiert. Das kann man so vereinbaren. Von hier aus ist es allerdings nicht mehr weit zur Korrektur der Marxschen Bestimmung der Wertgröße durch die "gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit" in "gesellschaftlich notwendiger Arbeitsaufwand", was sich immer häufiger in der Literatur findet. Wenn man den Verbrauch, den Aufwand (hier im Sinne von angewandt!) und den Vorschuß an Arbeit ausdrücken will, dann muß man von der verbrauchten, angewandten und vorgeschossenen "vergegenständlichten und lebendigen Arbeit" sprechen und den obigen Symbolen das Reineinkommen (R) hinzufügen, und zwar in dem Ausdruck $L \cdot R'$, wobei R' für Reineinkommensrate steht, also $= \frac{R}{L}$ und daher $R = L \cdot R'$ ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Begriff "Aufwand" nur im ganz allgemeinen Sinn, in der Alltagssprache verwendet werden kann. Man kann also sehr wohl von der Effektivität als dem Verhältnis von Ergebnis zu Aufwand sprechen. Wenn es aber darauf ankommt, die Effektivität konkret zu berechnen, muß der jeweilige Ökonom auch konkret wissen, welche der drei Größen er unter den Bruchstrich zu setzen hat.